

EXTRABLATT

BREGENZER FESTSPIELE



Spiel
auf dem Schnee

Sonderausgabe Januar 2010

Schnee statt See: Erfrischende Oper mit Mut zum Hut

Seit sieben Wintern serviert Lech Zürs seinen Gästen die Bregenz Festspiele zum Après-Ski, während die berühmte Seebühne des Festivals auf ihre Sommersaison wartet.

Jeden Januar locken eiskalte Opernklänge mehr und mehr Schifahrer, Snowboarder und Langläufer nach Liftschluss zu einer eigens gebauten Schneebühne unter freiem Himmel. Aus einigen hundert Besuchern wurden mehrere tausend, aus einem ausgefallenen Geheimtipp entwickelte sich ein Groß-Ereignis, Winter für Winter wird aus See Schnee. Die 400 Jahre alte Kunstform zeigt sich auf rund 1.500 Metern von ihrer erfrischenden Seite.

Unter dem Titel *Viva Verdi – Arienzauber in den Alpen* steht das diesjährige Spiel auf dem Schnee ganz im Zeichen von Giuseppe Verdi. Der berühmte Italiener mit dem großen Hut bescherte den Festspielen am Bodensee die bislang größten Erfolge. *Von Vätern und Töchtern* lautet der Untertitel – eine schicksalhafte Beziehung, die nicht nur vielen seiner Opern zugrunde liegt, sondern den Komponisten auch zu einigen seiner zauberhaftesten Duetten inspiriert hat.

Die mit 2.200 Kubikmetern bislang größte Schneekulisse zeigt einen überdimensionalen Hut, der an die typische Kopfbedeckung von Giuseppe Verdi erinnern soll. Mit mächtiger Schneefräse und winzigem Schnitzmesser tüftelten zwei Kunsthandwerker mehr als zwei Wochen akribisch an der außergewöhnlichen Skulptur. Wenn die Bregenz Festspiele am 21. Juli in ihre 65. Saison starten, wird davon nichts mehr übrig sein – außer der Erinnerung an einen besonderen Opernabend im Schnee.



Verdi macht warm: Die Festspielkünstler Elena Kelessidi (Sopran) und David Stout (Bariton) trotzen den tiefen Temperaturen mit glühender Leidenschaft – und langen Unterhosen.

VIVA VERDI
ARIENZAUBER IN DEN ALPEN

28. und 31. Januar – 18.15 Uhr, Schlosskopfplatz
Dauer: 30 Minuten, Eintritt frei

GRUSSWORT DES FESTSPIELPRÄSIDENTEN



Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Besucher des Spiels auf dem Schnee,
Neuland zu betreten setzt Mut und Vertrauen voraus – und bisweilen sogar warme Winterstiefel. Drei Erfordernisse, die seit dem Gründungsjahr 2004 unzweifelhaft

mit dem Spiel auf dem Schnee verbunden sind. Noch nie zuvor wurde bis dahin Oper bei Minustemperaturen inmitten der Alpen auf einer Bühne aus purem Schnee und Eis gezeigt. Aus dem ehemals kurios anmutenden Unterfangen erwuchs eine regelrechte Erfolgs-Geschichte, die bislang rund 20.000 Besucher in ihren eiskalten Bann zog. Eine schier unglaubliche Zahl.

Die Begeisterung unseres Publikums ist Beleg dafür, dass die alte Kunstform Oper auch heute noch mitten ins Herz treffen kann; Gänsehaut garantiert inbegriffen. Mut und Vertrauen beweisen aber nicht nur die beteiligten 68 Künstler und Mitarbeiter, sondern auch unsere Gastgeber von Lech Zürs. Mit der



Lech am Arlberg: Ein kleiner Ort zeigt große Oper in wunderschöner Kulisse.

Entscheidung, einen abgelegenen Parkplatz in ein bezauberndes Natur-Theater zu verwandeln, haben die Verantwortlichen einen neuen Maßstab kreativer Innovation gelegt.

Ich würde mich auf ein Wiedersehen im kommenden Sommer bei den Bregenz

Festspielen sehr freuen. Ihre Winterstiefel können Sie dann getrost zu Hause lassen. Für jetzt: Gute Unterhaltung und inspirierende Momente mit Giuseppe Verdi!

Ihr Günther Rhomberg
Präsident der Bregenz Festspiele

Zahlen & Fakten

Das kleinste Schnee-Werkzeug bringt **200 Gramm** auf die Waage (Schnitzseisen), das größte **12 Tonnen** (Schneefräse).

1.039 Meter Höhenunterschied liegen zwischen Seebühne (Bregenz) und Schneebühne (Lech).

16 Tage lang schnitzten Kunsthandwerker die spezielle Hut-Form aus einem Schneeberg.

Rund **9 Stunden** dauern die vier Opern im Original, **30 Minuten** werden in Lech gezeigt.

174 Tage verbleiben bis zum Start der **65. Bregenzer Festspiele**.

20.000 Besucher haben die Schneespiele bisher erlebt.

Im kommenden Sommer steht *Aida* **26 Mal** auf dem Spielplan am Bodensee.

Im Gründungsjahr des Schiclub Lech **1901** starb Giuseppe Verdi.

Bisheriger Kältere rekord des Spiels auf dem Schnee: **-28 Grad** (2005).

Bisheriger Wärmerekord des Spiels auf dem Schnee: **-2 Grad** (2008).

Giuseppe Verdi müsste unter dem Riesenhut **64 Meter** groß sein.

Im vergangenen Sommer erlebten **220.000 Besucher** *Aida* auf der Seebühne.

Für die Bühnenskulptur schütten die Liftbetriebe Lech **2.200 Kubikmeter** Schnee auf.

Der höchste Punkt des Bühnenbildes liegt auf **1.446 Metern** über Meereshöhe und **7 Meter** über Grund.

48 Grad Celsius beträgt die größte gemessene Temperaturdifferenz zwischen einer Aufführung am Bodensee und am Arlberg.

Mit Strickmütze, Handschuhen und Snowboard zur Oper: In Lech wird die alte Kunstform frisch serviert.

Vom Schnee zum Hut

Elf Meter breit, sieben Meter hoch, geformt aus 2.200 Kubikmeter Schnee: Das Spiel auf dem Schnee 2010 präsentiert unter dem Titel *Viva Verdi – Von Vätern und Töchtern* dessen zauberhafteste Duette – und steht ganz im Zeichen von Giuseppe Verdis Hut.

Denkt man an Verdi, dann kommt einem meist diese Fotografie des Komponisten in den Sinn: Ein vornehmer Mann mit weißem Vollbart, verschmitztem Blick und einem keck in die Stirn gezogenen, breitkrepigen Hut.

Ein abgeschottetes Herz

Die Form der Bühne solle aber nicht nur an Verdi erinnern, erläutert Lech-Bühnenbildner und Festspiel-Ausstattungsleiter Florian Kradolfer: „Von Vätern und Töchtern lautet das Thema – eine Beziehung, der Verdi in vielen seiner Opern eine viel zentralere Rolle eingeräumt hat als den diversen Liebesgeschichten. Für mich

ist ein Hut ein treffendes Bild für das Patriarchat: Er steht für Macht und Einfluss, für Vernunft und ein abgeschottetes Herz.“

Leidenschaftliche Duette

Da sind der Hofnarr Rigoletto und seine schöne Tochter Gilda, die äthiopische Prinzessin Aida und ihr Vater Amonasro, die Edelhure Violetta Valéry aus *La Traviata* und ihr zukünftiger Schwiegervater Giorgio Germont: Ihre Konflikte sind es, die in Form leidenschaftlicher Duette die Handlung der Opern vorantreiben. „Die Vater-Tochter-Beziehungen bei Verdi sind gekennzeichnet

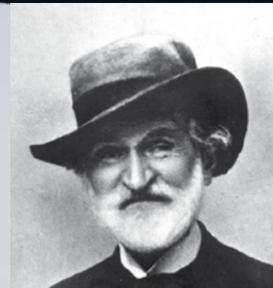
von dem Versuch der Väter, die Liebe der Töchter zu verhindern, ihre Leidenschaft für den vermeintlich falschen Mann mittels Macht und Vernunft abzuwenden“, erläutert Kradolfer.

Hutkrempe als ideale Spielfläche

Verdis Hut erfüllt beim Spiel auf dem Schnee aber auch ganz praktische Zwecke: „Der Schloßkopfplatz hat sich als neuer Spielort absolut bewährt. Wir haben aber auch wertvolle Erfahrungen gewonnen“, schildert Kradolfer. Da das Gelände leicht abfallend ist, bietet die knapp drei Meter hohe „Hutkrempe“ eine ideale Spielfläche. So haben alle Zuschauer beste Sicht auf das Geschehen auf der Bühne.

2.200 Kubikmeter Schnee

Soviel Schnee wie diesmal gab's noch nie: 2.200 Kubikmeter wurden zusammengeschaufelt, um daraus den Hut zu schnitzen. Denn die Bühne besteht fast komplett aus Schnee: „Einziges technisches Hilfsmittel sind sechs Stahlträger, die in den festen Schnee geschoben werden. Auf ihnen werden biegsame Metallgittermatten befestigt, um die knapp 3 Meter hohe Hutkrempe zu formen und begehbar zu machen. Alles andere kann schmelzen“, verrät der Leiter der Schlosserei der Bregenzer Festspiele, Bertram Meusburger, der für die technische Umsetzung der Schneebühne verantwortlich war.



Mut zum Hut beweisen die Festspiele mit ihrem Bühnenbild, das in Anlehnung an die Kopfbedeckung Giuseppe Verdis entstanden ist. Oben die für die Konstruktion nötige Computersimulation, rechts ein Foto des berühmten Komponisten.

„Im Schnee ist die Regisseurin auch Therapeutin“

Sie wünscht sich Mondschein zur Premiere und will Freiluftoper neu erkunden. Zum sechsten Mal zeichnet Dorothee Schaeffer für die Regie des Spiels auf dem Schnee verantwortlich. Die Festspielmitarbeiterin erlebt in Lech, dass fünf Grad Temperaturunterschied existenziell werden können.

Gibt es eine Verbindung zwischen See und Schnee? Das Spiel auf dem Schnee führt das Konzept der Bregenzer Seebühne sehr konsequent fort. Auch in Lech wird große Oper für Jedermann zugänglich und unter freiem Himmel erlebbar gemacht – bei zugegebenermaßen extremen Bedingungen und einem außergewöhnlichen Publikum, das trotz rotkalter Nasen sehr begeisterungsfähig ist. Wir locken damit sicher auch Besucher an den warmen Bodensee.

Wie reagieren die Sänger auf diese außergewöhnliche Bühne? Zur ersten Probe zwei Tage vor der Premiere entsteht bei den Sängern zunächst eine Art Schock. Auf einer Bühne aus rutschigem Schnee und bei Minustemperaturen aufzutreten anstatt im warmen Opernhaus, sprengt die Vorstellungskraft selbst sehr erfahrener Künstler. Sie müssen stimmliche Höchstleistungen vollbringen, was angesichts der Rahmenbedingungen enorm anstrengend ist. Im Schnee wird die Regisseurin auch zur Therapeutin.

Führen Sie gerne Regie angesichts dieser Bedingungen? Lech bedeutet für uns die große Chance, neue Wege des Freilufttheaters zu erkunden. Dabei steht nicht dogmatisch die Werktreue im Zentrum. Gut gemachte Oper muss die Fähigkeit besitzen, Menschen zu erreichen und dem Publikum eine Geschichte erzählen können. Wir komprimieren vier Verdi-Werke zu einer halben Stunde Oper, quasi als Vorspeise zum Festspielsommer. Manchmal ist weniger mehr, vor allem bei diesen Temperaturen.



Schnee-Regisseurin Dorothee Schaeffer liefert sich gerne der Natur aus.

Kann man die Dimensionen beherrschen? Die Natur überrascht uns laufend mit neuen Anforderungen. Mal ist der Schnee zu weich, mal zu hart, mal fallen technische Geräte den tiefen Temperaturen zum Opfer. Bereits festgelegte Szenenabläufe müssen dann neu erdacht werden. Fünf Grad mehr oder weniger können in Lech existenziell werden für die Kunst. Man muss sich dieser Ausgeliefertheit also bewusst hingeben, dadurch können neue künstlerische Momente entstehen.

Was steckt hinter der Vater-Tochter-Thematik? Verdi stellt seinen Opern meist klassische Liebesbeziehungen voran, die jedoch bewusst oberflächlich bleiben. Deutlich vielschichtiger und subtiler ausgearbeitet sind die Vater-Tochter-Beziehungen, die in fast allen seinen Werken auftauchen. Sie offenbaren viel mehr Herzblut und Köpfchen als die Mann-Frau-Konstellationen. Verdi verlor in jungen Jahren seine einzige Tochter, vielleicht ein Grund dafür.

Was ist der größte Wunsch für die Premiere? Ein aufgehender Mond bei Start der Vorstellung, leichter Schneefall und Temperaturen nur leicht unter Null Grad – das wäre der Idealfall. Die Natur ist aber spontan, wir können sie leider – oder besser, zum Glück – nicht beherrschen. Das macht unsere Arbeit in Lech erst zur Herausforderung.

Viva Verdi – Arienzauber in den Alpen

Von Vätern
und Töchtern

Dieses Jahr zeigen die Festspiele im Schnee die **Höhepunkte aus vier Verdi-Opern**, die allesamt von **Vater-Tochter-Beziehungen** handeln.

❄️ Der boshafte **Hofnarr Rigoletto** der gleichnamigen Oper macht sich über den lustigen Herzog lustig und versucht gleichzeitig, seine hübsche **Tochter Gilda** vor ihm zu beschützen.

❄️ **Luisa Miller** erzählt von der tragischen Liebe des **Bauernmädchens Luisa** zum Sohn eines Grafen, der jedoch standesgemäß heiraten soll. **Vater Miller** spendet ihr Trost und Zuversicht.

❄️ Die Oper **Aida** erzählt die unglückliche Liebesgeschichte einer **äthiopischen Prinzessin**, die als Sklavin an den Nil verschleppt wurde. Aus Staatsräson handelt ihr Vater, der **äthiopische König**, gegen die Interessen seiner Tochter Aida.

❄️ Die schwindsüchtige **Kurtisane Violetta** steht im Mittelpunkt der Oper **La Traviata**. Sie lebt unverheiratet mit **Alfredo Germont** zusammen, dessen **Vater** die Beziehung aus Ständedenken auflösen will.



STRENGE SITTEN Rigoletto will seine Tochter nicht vom Herzog verführen lassen und ermahnt sie, das Haus keinesfalls zu verlassen.

Rigoletto



VERBOTENE LIEBE Das arme Bauernmädchen darf den Grafensohn nicht lieben und ist todtraurig. Vater Miller will ihren Selbstmord verhindern.

Luisa Miller



„**WIR SIND DANN MAL WEG**“ Vater und Tochter wollen gemeinsam das Land verlassen, um eine neue Zukunft zu beginnen.

Luisa Miller



KEIN KÖNIGSWEG Der König will die geheime Liebe seiner Tochter zu einem gegnerischen Feldherrn für politische Zwecke instrumentalisieren.

Aida



SIEGER-KRIEGER Das ägyptische Volk freut sich auf die Rückkehr ihrer Armee aus dem siegreichen Feldzug gegen Äthiopien.

Aida



PRETTY WOMAN ... Die schwerkranke Edelhure Violetta erkennt, dass sie dem Tode nahe ist.

La Traviata



... **OHNE HAPPY-END** Tieftraurig fügt sich Violetta der Forderung, die Partnerschaft mit ihrem Geliebten zu beenden.

La Traviata



RAUE SITTEN I Rigoletto will wissen, wo seine Tochter Gilda festgehalten wird und verlangt deren Freigabe.

Rigoletto



RAUE SITTEN II Gilda hat ihre Jungfräulichkeit verloren. Rigoletto sieht seine Erziehung durchkreuzt und schwört Rache.

Rigoletto

Bregenzer Festspiele 2010

Bei den Bregenzer Festspielen beginnt ein Opernabend lange bevor der Dirigent den Taktstock hebt: Schiffe bringen Besucher direkt an die Seebühne und werden so selbst zum Teil der Inszenierung in einer lauen Sommernacht unter freiem Himmel. Und spätestens, wenn die Sonne glutrot im Bodensee versinkt, wird klar, dass beim Spiel auf dem See das Schauspiel nicht an der Bühnenrampe endet. Vier Sommerwochen lang findet in Bregenz jeder Besucher seinen ganz persönlichen kulturellen Höhepunkt: Das Spiel auf dem See steht für spektakuläre

Aufführungen in einmaligem Ambiente, im Festspielhaus werden Opernjuwelen in neuem Gewand präsentiert. Zudem bietet das Festival Konzerte, Schauspiel und Zeitgenössisches sowie das Jugendprogramm crossculture.

Sie ist eines der meistgespielten Werke der Opernliteratur, die Geschichte einer legendären Liebe bis in den Tod und eine sehr moderne Parabel über Kriegslust, Nationalismus und Feindeshass: Giuseppe Verdis *Aida* wird im kommenden Sommer von 22. Juli bis 22. August wieder als Spiel

auf dem See zu erleben sein. Die Bregenzer Festspiele haben die monumentale Wüstenoper im vergangenen Sommer kurzerhand ins Wasser versetzt und mit einer eigenwilligen Interpretation 260.000 Besucher begeistert. Das weitere Programm steht ganz im Zeichen der Thematik „In der Fremde“. Im Mittelpunkt steht eine Retrospektive des vergessenen polnischen Komponisten Mieczysław Weinberg (1919 – 1996), in deren Rahmen vom 31. Juli bis 2. August auch ein Weinberg-Symposium stattfinden wird.

„Oper im Schnee ist ein Abenteuer, weil...“

Den unvollständigen Satz aus der Überschrift komplettieren Künstler und Mitarbeitende in untenstehender Übersicht aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel. Abhängig von der jeweiligen Aufgabe bedeutet Oper bei Minustemperaturen für jeden Beteiligten ein spezielles Abenteuer. Das Extrablatt wollte wissen, welches.

BESETZUNG



Sopran
ELENA KELESSIDI

„...weil ich in Lech als Griechin meinen persönlichen Kälte-Olymp durchsinge. Beim Zeus!“



Bariton
DAVID STOUT

„...weil ich Schnee nur als Snowboarder kenne und Freiluftoper nur vom Bodensee.“

LEADING TEAM



Konzept, Bühnenbild & Kostüm
N. FLORIAN KRADOLFER

„...weil die Natur das Wort ‚Routine‘ nicht kennt, wir Menschen hingegen schon.“



Konzept & Regie
DOROTHÉE SCHAEFFER

„...weil Schnee ein Ausnahme-Künstler ist, der macht, was er will. Sänger manchmal auch.“



Licht & Projektion
REINHOLD MÜLLER

„...weil meine Scheinwerfer mit Kälte nichts am Hut haben – außer ihn anzuleuchten.“



Ton
GERNOT GÖGELE

„...weil eiskalte Sängerstimmen trotz Schallgeschwindigkeit unter Null warm klingen müssen.“



Produktionsleiter
PHILIPP KÖPPL

„...weil von 100 Prozent Planung garantiert 20 festfrieren. Macht 80 graue Haare.“



Schneemeister
SEPP MOSER

„...weil ich in diesem Opernmärchen Herr Holle bin und ganz große Kissen brauche.“



Festspielchor, von links: Martin Summer, Solvejg Röhr, Willi Layr, Simone Toschkoff, Jakob Rapatz, Veronika Dünser, Andreas Treichel, Ingeborg Kempter, Joachim Schneider, Manuela Bickel, Gerhard Bauer, Bea Weishäupl, Retus Pfister, Nina Bühler, Alexander Gnant, Michaela Schmid, Herbert Gyß, Hans-Martin Nebas, Heidi Caviezel, Volker Hampl, Patricia Conti, Edwin Jäger, Yuka Kitano, Mathias Türtscher

WEITERE MITWIRKENDE

Bühnenbau und Bildhauerei iceart koch-er Thomas Koch, Daniel Nikolaus Kocher **Effekte und Pyrotechnik** Markus Holdermann und fireevent **Kostümabteilung** Veronika Längle, Kerstin Köck **Künstlerisches Betriebsbüro** Daniel Knapp, Carmen Ritter **Tontechnik** Enrico Tschabrun **Konstruktion, Technik und Schlosserei** Florian Donner, Gerhard Gridling, Gerald Loteritsch, Gilbert Mathis, Bertram Meusburger, Tony Pellegrino **CAD-Visualisierung** Simon Wimmer **LKW-Fahrer** Anja Höfer, Konrad Sohm **Auszubildende Veranstaltungstechnik** Iris Forster, Julian Kaltenbrunner **Produktion Lech Zürs** Claudia Hochartz, Gaby Walser **Sponsoring** Monika Wagner **Platzsprecherin** Hannah Krause **Kommunikation** Lisa-Maria Innerhofer, Axel Renner, Andrea Breitler, Waltraud Hämmerle, Barbara Hingsamer, Babette Karner, Christian Sdannowitz sowie *feldmann05, Pzwei, Pressearbeit, all4radio, Wiederin Filmproduktion, andereart.de und die3.eu* **Produzenten** Bregenzer Festspiele GmbH, Festspiel- und Kongresshaus GmbH **Veranstalter** Lech Zürs Tourismus GmbH **Veranstalter und Produzenten danken den Sponsoren und Unterstützern, insbesondere Michael Manhart und den Skiliften Lech sowie dem Bauhof der Gemeinde Lech.**



Die Bregenzer Festspiele 2010 finden statt vom 21. Juli bis 22. August, Tickets unter www.bregenzerfestspiele.com und +43 5574 407-6.

Stil verbindet.

Zwei starke Partner: Willkommen in der Erlebniswelt Lech Zürs.

15.01. - 16.01.2010 Der Weiße Ring - Das Rennen
 15.01. - 31.01.2010 Mercedes-Benz 4MATIC Experience
 28.01. & 31.01.2010 Die Bregenzer Festspiele im Schnee
 12.03. - 11.04.2010 Mercedes-Benz 4MATIC Experience

12.03. - 21.03.2010 Mercedes-Benz Wintergolfwoche - ein Event der Invitational Classic
 24.06. - 26.06.2010 Arlberg Classic - ein Event der Invitational Classic
 22.09. - 26.09.2010 Philosophicum Lech

ANZEIGE



Bregenzer Festspiele sind amtierende „Kulturmarke des Jahres“

Jury lobt neuen Markenauftritt



Die Bregenzer Festspiele sind vor wenigen Wochen als „Kulturmarke des Jahres 2009“ ausgezeichnet worden. Die Jury hob in ihrer Begründung den „konsequenten und unverwechselbaren Markenauftritt“ hervor, der „nicht nur die herkömmlichen Kommunikationskanäle bedient“. Mit dem Award werden seit 2006 jährlich die

erfolgreichsten Marketingstrategien von Kulturprojekten im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Veranstalter ist die Berliner Agentur Causales, zu den Partnern gehört die Wochenzeitung „Die Zeit“.

„Für den Erfolg der Bregenzer Festspiele ist neben hervorragender künstlerischer

Qualität eine hohe Professionalität im gesamten Unternehmen verantwortlich“, erklärt der kaufmännische Direktor des Festivals, Michael Diem. „Dieser Award macht deutlich, dass Kommunikation und Marketing auch nach internationalen Maßstäben ausgezeichnete Arbeit leisten.“

Von Künstlern, kühlen Temperaturen und einer frischen Sommerbrise:

Ein extrakalter Rückblick auf sechs Jahre alpinen Arienzauber



An einem sehr kalten Sonntagabend im Januar kommt in Lech eine coole Idee zur Welt: Zwei Künstler der Bregenzer Festspiele zeigen unter freiem Himmel bei Minusgraden auf einer Bühne aus Schnee und Eis Ausschnitte aus *West Side Story*. Was aufgrund der schwierigen Bedingungen anfangs unmöglich schien – Eiseskälte, fehlende Garderoben und keine Probemöglichkeit – entwickelt sich im Lauf der 20-minütigen Aufführung zu einer Sternstunde des Freilufttheaters. 800 Besucher sind begeistert und verlangen nach einer Zugabe.



Beflügelt vom Erfolg des Vorwinters zeigt das Sommerfestival Höhepunkte aus Giuseppe Verdis Opernschaffen, darunter *Der Troubadour*, dem Spiel auf dem See der nachfolgenden Saison. Die Veranstaltung wird vom Gastgeber Lech Zürs Tourismus als Höhepunkt der Wintersaison angekündigt. Das Konzept des Premierenjahres wurde weiter entwickelt: Erstmals kommen der Festspielchor und zahlreiche Feuereffekte zum Einsatz. Das Thermometer zeigt nach Aufführungsende den bisherigen Kältere rekord von 28 Grad unter Null an.



Als Auftakt zum Jubiläumsjahr sechzig Jahre nach Festspielgründung gelangen erstmals Werke von verschiedenen Komponisten zur Aufführung. In einer Art „Potpourri-Fassung“ zeigen die Opernmacher vom Bodensee Ausschnitte aus *La Bohème*, *West Side Story* und *Der Troubadour*. Die Bühnenskulptur mit ihrem hochaufragenden Turm entpuppt sich als statisch äußerst ambitioniert, hält den Wind- und Erdanziehungskräften jedoch stand. 3.500 Besucher erleben die Aufführung.



„Wenn man etwas gut machen will, braucht es Begeisterung“

Er wagt gerne Experimente und sieht seine Tätigkeit als glückliche Fügung: Tourismusdirektor Gerhard Walter will Oper von ihren Klischees befreien und garniert Après-Ski kurzerhand mit hohem C. Im Interview spricht der ehemalige Festspielmitarbeiter über begeisterte Menschen, gute Ideen und die Rockgruppe „The Who“.



Lech Zürs Tourismusdirektor Gerhard Walter arbeitete einst im Festspiel-Marketing.

Was begeistert Sie mehr: Schifahren oder Oper? Wenn ich momentan vom Bürofenster aus dem sachten Schneefall zuschauen, kommt mir unweigerlich Schifahren in den Sinn und ich freue mich auf die Piste. Der Frühling dann erinnert mich eher an Oper und die Festspiele in Bregenz an einem lauen Sommerabend. Perfekt ist, wenn man Beides erleben kann, wie dieses Wochenende: Tagsüber Schifahren und abends Oper – wenn auch in gekürzter Form.

Die Kunstform Oper ist alt, wie passt das mit modernem Après-Ski zusammen? Die beiden Begriffe passen auf den

ersten Blick nicht zusammen. Wenn man sie aber von ihren Klischees befreit, vielleicht doch. Oper ist nicht alt, sie stellt vielmehr ausgezeichnete Unterhaltung dar und Après-Ski muss kein überlauter und in Alkohol ertränkter Frohsinn sein. Wikipedia beispielsweise definiert Après-Ski als „ein Vergnügen für Touristen in Wintersportorten, das zumeist nach dem Schifahren oder Snowboarden wahrgenommen wird.“ Das könnte auch für unsere Opern-Aufführung im Schnee gelten.

Sie haben maßgeblich zur Entwicklung des Spiels auf dem Schnee bei-

getragen, der seit 2009 neue Spielort geht auf Ihre Initiative zurück. Wieso braucht Lech Zürs Oper? Der Schlosskopfplatz bietet mehr Möglichkeiten als das Dorfzentrum und vor allem mehr Raum und Natur. Die Festspiele sind Meister im Umgang mit Kunst und Natur, das beweisen sie jeden Sommer auf einzigartige Art und Weise. Wir wollten gemeinsam mit den Verantwortlichen vom See das Experiment wagen, den Raum, die Natur, die Berge und den Schnee neu zu „bespielen“.

Könnte aus dem singulären Opern-Event ein winterliches Kultur-Festival entstehen? Das ist eine Idee, die sehr viel Reizvolles in sich birgt. Diese braucht aber noch – wie manch andere gute Idee – Zeit um zu reifen. Vielleicht müssen noch die richtigen Leute zueinander finden, aber eventuell könnte es schon bald etwas in diese Richtung geben.

Ihre Karriere begann im Bregenzer Festspiel-Marketing. Wie stark beeinflusst die ehemalige Tätigkeit Ihre heutige Arbeit? Meine Zeit in Bregenz war unglaublich schön, sehr intensiv, anstrengend aber auch lehrreich. Ich hatte da-

mals das Glück, mit vielen unglaublich begeisterten und kreativen Menschen zusammenzuarbeiten. Das prägt: Wenn man etwas gut machen will, braucht es Begeisterung, Leidenschaft und Kreativität. Deswegen ist es kein Zufall, sondern eher glückliche Fügung zwei meiner Leidenschaften – Tourismus und Kultur – miteinander verbinden zu können.

Das Spiel auf dem Schnee hat sich in sieben Jahren als international vielbeachtetes Ereignis etabliert. Was zieht ein Schi-Publikum zur Oper? Die Neugierde ist es. „Oper im – Schnee?“ Viele unserer Gäste kennen zwar Oper, aber nicht im Schnee. Selbst wenn Menschen ansonsten nichts damit am Hut haben, genießen sie in einer lockeren Atmosphäre bei uns Oper ganz ohne Berührungängste. Gerne auch im Schianzug und mit einem Becher Glühwein in der Hand.

Verraten Sie uns Ihre Lieblingsoper? Wenn es auch zwei sein dürfen: *Turandot* von Giacomo Puccini und *Tommy* von der Rockgruppe The Who. Beide besitzen eine ungeheure Kraft, beide sind ganz große Kunst, beide bewegen mich zutiefst.



Aufgrund des beständig wachsenden Besucherzpruchs entscheiden sich die Veranstalter, das Spiel auf dem Schnee fortan an zwei Abenden zu zeigen. Unter dem Titel *Tosca im Schnee* erleben mehr als 5.000 Besucher eine eiskalte Vorpremiere des Spiels auf dem See der nachfolgenden Saison. In der Rolle der Tosca trotz Star-Sopranistin Tatjana Serjan den tiefen Temperaturen. Ihre im Juli folgende Premiere auf der sommerlichen Seebühne musste sie kurzfristig absagen: Eine frische Abendbrise erkältete die Sängerin während der Generalprobe.

Das Spiel auf dem Schnee avanciert vom lokalen Geheimtipp zum weit über die Grenzen der Alpenregion hinaus beachteten Ausnahme-Event. *Puccini On Ice* lockt mehr als 6.000 Menschen zur Schlegelkopf-Talstation, internationale Medien berichten ausführlich. Ein künstlerisches Großaufgebot bestehend aus Sängern, Festspielchor, Kinderchor der Musikschule Lech sowie Eistänzern präsentiert Höhepunkte aus dem Schaffen von Giacomo Puccini. Ausnahmsweise liegen die Tagestemperaturen leicht über Null Grad, was einer eigens eingerichteten Eisfläche vor der Schneebühne und dem Produktionsleiter arg zu schaffen macht.



Eine Expansion ist künstlerisch und technisch am gewohnten Spielort im Dorfzentrum durch die nahe umliegenden Häuser und die Schipiste kaum mehr möglich. Ermutigt durch Tourismusdirektor Gerhard Walter finden die Opernmacher vom Bodensee am Ortsrand einen neuen Spielort. Die Winterlandschaft kann nun selbst Teil der Bühnenkulisse werden und den visuellen Rahmen der Skulptur am Schlosskopfplatz bilden. Hier entsteht ab den letzten Dezemberwochen das bisher spektakulärste und technisch aufwendigste Schnee-Bühnenbild, ein Grabmal für Giuseppe Verdis *Aida*. Die großen Dimensionen, die Abgelegenheit des Spielortes und die Naturidylle stellen die Künstler vor enorme Herausforderungen. Die Befürchtung, aufgrund der Distanz zum Dorfzentrum könnten zu wenig Zuschauer kommen, erfüllte sich nicht. Es strömen fast 5.000 Besucher in die Abgeschiedenheit.

